

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **25 (1960)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen

Keller Hans E., Bäume. Natur und Erlebnis. Ein kleines Baumbuch für Schule und Haus. Mit einem Vorwort von K. A. Meyer. Schweiz. Pädagogische Schriften Nr. 111. Huber & Co., Frauenfeld 1958.

Dieses mit prächtigen Bildbeigaben schweizerischer Künstler ausgeschmückte Buch vermittelt dem Leser solides Wissen über ein paar einheimische Baumarten und zugleich nachhaltige Stimmungs- und Gefühlswerte, mit welchen die Menschen seit Urzeiten mit den Bäumen verbunden waren. Mit dieser Schrift erhält der Lehrer und der Naturfreund die sachliche Vorbereitung für Unterricht und Studium; er bekommt aber auch die Mittel zur Einstimmung, um den Stoff mit Herz und Gefühl zu erleben.

Buche, Eiche, Birke, Esche, Linde, Hasel und Weide werden in den Kreis der Betrachtung gezogen. Wir erfahren aber nicht nur die morphologischen und biologischen Verhältnisse dieser Lebewesen; wir hören von den Beziehungen zur Sagenwelt, zur Dichtung und zu den bildenden Künsten.

Die Lektüre des interessant und flüssig geschriebenen Buches erweckt im Leser den Wunsch, auch von andern Bäumen unserer Heimat zu hören. Sehr nützlich wären auch Quellenangaben nach jedem Kapitel. Diese würden dem einen oder andern Interessenten erlauben, auf eigene Faust irgend einem Lieblingsbaum nachzusteigen, um ihn für die eigenen Bedürfnisse zu bearbeiten. S.

Traugott Meyer †, Sonderdruck us dr Zyttschrift «Schwyzerlüt», Affoltern a. Albis 1959.

Nochmals zieht das Leben unseres lieben Freundes an uns vorüber. Beat Jäggi erzählt in Mundart von seinem Werk, Albin Fringelis Gedenkworte anlässlich der Abdankung werden abgedruckt; dann kommt der verstorbene Dichter selbst zum Wort: Wemme schrybt wie me schwätzt — Bärn und i (Erstdruck) — Drei unveröffentlichte Gedichte. Verschiedene Ausschnitte aus seinen Werken und zahlreiche Gedichte ergänzen die Darstellung, die durch verschiedene Photos aus dem Berufsleben und Familienkreis des Verstorbenen trefflich illustriert wird. S.

Seeberger Marcus, Das Blasrohr in Lötschen. In Schweizer Volkskunde, Heft 5/6, Basel 1959, S. 78—82.

Diese interessante Untersuchung ergänzt den Aufsatz von Dr. L. Zehntner in BHBL 1948, Seite 236—246 aufs beste. Das Blasrohr wurde vom Verfasser in seiner Heimat Kippel (Lötschental) in einem alten Schrank gefunden. Es heisst dort «Vogelrohr» und diente früher den Schulbuben im Frühling und Herbst als willkommener Zeitvertreib. Während das von L. Zehntner beschriebene Blasrohr 120 cm lang ist, misst das Lötscher Rohr nur 92½ cm, ist aber genau gleich aus Ahornholz angefertigt und aus zwei Brettchen zusammengeleimt, von denen jedes die Hälfte der Bohrung enthält. Der Durchmesser der Bohrung misst 1 cm, beim Baselbieter Rohr 1,2 cm. — Interessanterweise konnte im Oberwallis keine Parallele zum Kippler Blasrohr gefunden werden. Doch weisen die Spuren nach Frutigen im Kandertal, wohin die Lötscher in alten Zeiten ihre Produkte auf den Markt trugen. S.

Zum Abschluss des V. Bandes

Einszweidrei, im Sauseschritt
läuft die Zeit; wir laufen mit.

Mit Nr. 3/4 des laufenden Jahres erfüllt sich der 25. Jahrgang unserer bescheidenen heimatkundlichen Zeitschrift. Wie Wilhelm Busch im obenstehenden Zitat, bekennen auch wir, wie rasch uns dieses Vierteljahrhundert verflossen ist. Und doch sprechen die fünf stattlichen Bände für viele Arbeitsstunden, für manche Sorgen, aber auch für viele Freuden des Redaktors. Wir wagen zu hoffen, dass auch die Leserschaft auf ihre Rechnung gekommen sei. Und so bleibt uns der Dank an den Verlag, an die Mitarbeiter, an die werten Leserinnen und Leser für ihre freundliche Unterstützung. Es leb' die alte Treue, sie lebe stets aufs neue! Mit die-

sem alten studentischen Wunsche soll die Arbeit als Dienst an der lieben Heimat auch in Zukunft mutig und getrost weitergeführt werden.

Für die Leser, welche die BHBL einbinden wollen, liefert der Verlag Landschäftler AG wiederum eine leinene Einbanddecke mit künstlerischer Titelprägung zum Preis von Fr. 3.10, mit Einbinden zu Fr. 15.—. Eine kleine Auflage der Zeitschrift wurde auf Illustro-Papier gedruckt. Diese gediegenen Bände sind in der Buchhandlung Landschäftler zum Preise von Fr. 26.— erhältlich.

Berichtigungen

- S. 66, 22. Zeile von unten: zwischen der *baslerischen* anstatt der badischen Landgrafschaft!
- S. 79 und 81: Zeichner der Bilder 3 und 4 ist *Hans Buser* und nicht Ernst Grauwiller.
- S. 85, Fussnote 25: Die *fehlende Seitenzahl* lautet 81.
- S. 138, 6. Zeile von oben: «Anbetung der Maria» nach katholischer Auffassung unrichtig. Die Anbetung gebührt nur dem dreieinigen Gott. Maria und die Heiligen werden *verehrt* und um ihre Fürbitte bei Gott angerufen.
- S. 149, Legende zu Bild 2: Nach der dankenswerten Mitteilung von Herrn Dr. R. Fellmann handelt es sich um ein *Tonrelief* (und nicht um eine Münze), das als Applique an einem Tonkrug befestigt war. Die Deutung der Darstellung ist umstritten. Aeltere Werke nehmen an, dass Munatius Plancus dargestellt werde. J. Dechelette, *Les vases céramiques*, Paris 1904, widerlegt diese Erklärung; das Relief stamme nicht aus der Gründungszeit von Lugudunum (Lyon).
- S. 193, Fussnote 63: Nach freundlicher Mitteilung von Herrn P. Brodbeck, Liestal, ist der Scherzname *Radschineschlücker* (für die Sissacher) wohl älter als der Bau der Eisenbahn. Die Radschiene ist nicht die Eisenbahnschiene, sondern ein Teil des Rades: der Radreif. (*Idiotikon* 8, 834, 836). Vielleicht bezieht sich der Name auf den früheren Güterverkehr mit Fuhrwerken.
- S. 194, Fussnote 74: Nach freundlicher Mitteilung von Frau Dr. M. Schwab-Plüss bedeutet *walche* auch schlecht, d. h. undeutlich reden.
- S. 200, 8. Zeile von oben: *Verfasser* anstatt Verfasssr.
- S. 206, 5. Zeile von oben: Nicht Wohnblöcke des Munzachhofes, sondern Wohnblöcke der Siedlung *Grünmatt*. Freundliche Mitteilung von Herrn Th. Strübin, Liestal.
- S. 208, 17. Zeile von oben: *Antoninus Pius* statt Antonius Pius. Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. G. A. Frey.
- S. 221, Legende zu Bild 3: 1834—1917 anstatt 1916.
- S. 222, Fussnote zum ersten Reim: Schuhmacher Müller stammte, wie seine Grosstochter, Frau M. Krattiger-Lägeler, freundlich berichtigte, aus *Württemberg* und nicht aus Baden.
- S. 224, Fussnote zum 3. Reim: «*Bachofen*» war nicht der Neckname für den Bäckermeister Spitteler, sondern betraf den Visiteur der Bandfabrik Bachofen und Co. in Basel.
- S. 291, 8. Zeile von oben: das Wasser *selber* anstatt selver.
- S. 291, 13. Zeile von unten: *unbekanntes* anstatt unbekanntes.
- S. 360 3. und 8. Zeile von oben: französisch *sable* (Sand) anstatt sabre.